

Abschlussbericht – Auslandsemester an der University of Waterloo 2013/2014

Studienfach: Politikwissenschaft und Betriebswirtschaftslehre, B.A.

Zielland: Kanada, University of Waterloo

Zeitraum: September 2013 bis April 2014. Fall Term 2013 und Winter Term 2014

Identifikationscode: CA-2013-R1R2T-m

Teil I

Persönliches und akademisches Interesse am Gastland . Vorbereitung und Organisation des Auslandsaufenthaltes (Entscheidungsfindung, Bewerbung, Visum, Informationen zu Flügen, Krankenversicherung, Wohnungssuche, Lebensunterhaltskosten, Sprache, Behördengänge, Transportsystem,... etc.)

- Akademisch: Ursprünglich wollte ich zahlreiche Seminare über das politische System Kanadas besuchen. Nachdem ich mich kurz vor Semesterbeginn nochmals intensiv mit den jeweiligen Vorlesungen beschäftigte, änderten sich meine Prioritäten. Letztlich besuchte ich auch interdisziplinäre Seminare und Sprachkurse. Obwohl ich damit die Vorhaben aus den Bewerbungsgesprächen und Bewerbungsschreiben nicht umsetzte, kann ich meine Studiererfahrung in Waterloo als sehr positiv bewerten. Insbesondere für einen nachfolgenden Master waren diese Seminare schließlich zielführend und wegweisend. Das kanadische Universitätssystem ermöglicht eine größere Interdisziplinarität in der Lehre und Kurswahl. Davon sollten Studenten Gebrauch machen.
- Flüge: Prinzipiell so früh buchen wie möglich. Bei Iceland Air können zwei Gepäckstücke kostenfrei befördert werden, allerdings ist keine Verpflegung mit inbegriffen. Alle anderen Airlines berechnen je weiterem Gepäckstück 100 US Dollar Gebühren.
- Visum: Die Beantragung des Study Permits kann online oder per Post erfolgen. Ich empfehle eine online Bewerbung, da hierbei der Reisepass nicht zur kanadischen Botschaft nach Wien geschickt werden muss. Man erhält daraufhin eine Email (nach ung. 10 Tagen) mit einem pdf Dokument. Dieses muss bei der Einreise vorgelegt werden. Wichtig: Die Email kann vom Provider schnell als Spam bewertet werden!
- Wohnungssuche: Prinzipiell können drei unterschiedliche Arten des Wohnens unterschieden werden:

On-Campus
<p>Appartements der Universität die in der Regel von vier Personen bewohnt werden. Oftmals ist der Meal-Plan enthalten, das bedeutet man isst täglich in der Mensa.</p> <p>Vorteil: Auf dem Campus, kurze Wege. Man muss nicht kochen. Viele Kanadier und junge Studenten.</p> <p>Nachteil: Oftmals eher jüngere, die das erste Mal nicht Zuhause wohnen. Oftmals sehr teuer. Das Leben findet quasi nur noch an der Universität statt. Kein Alkohol erlaubt.</p> <p>Bsp.: https://uwaterloo.ca/housing/residences</p>
Semi-On-Campus
<p>Wohnblöcke, Studentenheime die sich in direkter Umgebung zum Campus befinden, allerdings privat vermietet werden.</p> <p>Vorteile: Direkter Kontakt zu vielen Leuten, man bekommt alles mit, viele Partys. Einrichtung wird gestellt.</p> <p>Nachteile: Vorwiegend von International Students bewohnt, wenig Kontakt zu Kanadiern, Toiletten und Duschen werden geteilt und sind auf dem Gang, sehr kleine Zimmer. Große Küche wird geteilt. Oftmals teuer für wenige Quadratmeter.</p> <p>Bsp.: http://www.wcri.coop/</p>
Off-Campus
<p>Wohnung oder Haus ohne direkten Bezug zur Universität, die/das daher privat vermietet wird.</p> <p>Vorteile: Distanz zur Uni, eher Einheimische, mehr Privatsphäre als im Studentenbunker. Je nach Lage eher im Stadtzentrum.</p> <p>Nachteile: Je nach Lage teuer. Anbindung zum Öffentlichen Nahverkehr ist sehr wichtig.</p> <p>Bsp.: https://listings.och.uwaterloo.ca/Listings/Search/Results</p>

- Die University of Waterloo hat ein offizielles Online-Portal für Wohnungssuchende. Vorteil: Vermieter müssen sich registrieren. Dadurch ist die Gefahr von Missbrauch geringer. Link: <https://listings.och.uwaterloo.ca/Listings/Search/Results>
- Den Anbieter „Hoffaco Inc.“ habe ich als eher unseriös empfunden. Link: <http://www.hoffaco.com/>
- Ich empfehle zwei Wochen vor Semesterbeginn anzureisen und vor Ort ein Appartement zu suchen. Mir ist bekannt, dass viele Internationals diese Vorgehensweise wählten und erfolgreich waren.

- Als Auslandskrankenversicherung nutzte ich HanseMerkur. Da ich von 9 Monaten über 6 Wochen in den USA reisen war, musste die Versicherung auch für die USA gelten. Wichtig: Die Studentenversicherung UHIP gilt nicht für alle Behandlungen in allen kanadischen Provinzen und auch nicht in den USA. Eine Auslandskrankenversicherung sollte daher dringend rechtzeitig in Deutschland abgeschlossen werden. Link: <http://www.hansemerkur.de/produkte/reiseversicherung/langzeit-auslandsaufenthalt/auslandskrankenversicherung>

Waterloo liegt sehr günstig in der Provinz Ontario. Bis in die USA sind es nur 1.5 Stunden mit dem Auto. Hier meine Reisetipps:

Fliegen:

- Ein Flug in die USA ist immer 50 Dollar teurer, als ein Flug von den USA nach Kanada. Dies liegt an den höheren Landegebühren in den USA. Es kann sich daher lohnen vom Airport Buffalo (unmittelbar hinter den Niagara Fällen) abzufliegen.
- Täglich fahren mehrere Busse von Toronto nach Buffalo Airport. (10 Dollar, Link: www.megabus.com sowie www.megabus.ca)
- Täglich fahren Busse von Toronto nach New York, Washington und Philadelphia. (Link: www.greyhound.ca und www.megabus.ca)
- Flüge nach New York sind günstiger, wenn der Zielflughafen Newark oder La Guardia ist.
- Es gibt einen Shuttle Service von Toronto Pearson Airport nach Waterloo und zurück, der allerdings 90 Dollar kostet. (Greyhound: 13 Dollar) Link: www.airwaystransit.com/locations.shtml
- Täglich fliegen zwei Maschinen von Chicago nach Waterloo International Airport. Die Flüge von Chicago nach Waterloo sind preiswert (130 CAD). Der Flug nach Chicago hingegen sehr überteuert. Es bestehen auch Verbindungen nach Mexiko.

Zug

- Von September bis März wird die Personenzuggesellschaft VIA Rail eher weniger genutzt, da das Touristenaufkommen geringer ist. In dieser Zeit gibt es „Special Fares“ und Tickets sind 60% günstiger. Beispiel: Toronto – Vancouver 340 CAD, statt 820 CAD.

- Hat der Zug eine Verspätung von mehreren Stunden, werden 50% des Ticketpreises erstattet. Diese können dann nach sechs Monaten auf ein weiteres Ticket angerechnet werden.

Auto:

- Wer unter 25 ist, zahlt „Special Fees“ beim Anmieten von Autos. Der Autoverleih „Avis“ macht für Studenten der University of Waterloo eine Ausnahme! So können an einem Wochenende über 100 Dollar gespart werden! Wichtig: Bei der Buchung den Studentenausweis „WatCard“ mitbringen.
- Wer in die USA fährt überquert immer größere Brücken vor der Grenzkontrolle. Hier fallen immer Nutzungsgebühren pro Auto an. (Zwischen 1 – 5 Dollar) Kleingeld mitnehmen! Außerdem müssen bei der Einreise in die USA oftmals 6 Dollar beim Grenzbeamten gezahlt werden. US-Dollar gibt es an vielen Bankautomaten in Kanada, allerdings nur für Konto-Inhaber.
- In Chicago nicht vor Hydranten parken! Kostet ansonsten 100 Dollar ☹ (Verdammt!)

Banken

- Durchgehend habe ich meine VISA-Karte der DKB-Bank genutzt. Die Kreditkarte von comdirekt hat sich als weniger zuverlässig erwiesen und wurde an mehreren Automaten nicht akzeptiert.
- Obwohl ich ein kanadisches Konto hatte, habe ich es nie genutzt.
- Ein Konto bei der Bank „CIBC“ ist für Studenten kostenlos. Ebenso die „ScotiaBank“, allerdings nur im ersten Jahr.

Praktische Tips, wo haben Sie nützliche Informationen gefunden etc.

- Die Universität hat einen Guide für International Students. Dieser wird vor Semesterbeginn per Mail verschickt und erklärt auf über 100 Seiten alle Einrichtungen, Fakultäten, Bibliotheken bis hin zum Öffentlichen Nahverkehr. Außerdem beinhaltet er eine Beschreibung wie Zebra-Streifen und Fußgängerampeln zu nutzen sind.
- Wer sich für Outdoor-Aktivitäten interessiert, ist im „Outers-Club“ gut aufgehoben. Hier kann alles gemietet werden: Vom Zelt bis zur Iso-Matte. Außerdem werden gemeinsam Touren organisiert. Club-Beitrag: ung. 7 CAD pro Semester.

Was hat Ihnen gut oder nicht so gut am Gastland und der Institution oder Universität gefallen

- Aufgrund der allgemeinen Studentenversicherung „UHIP“ hat die University of Waterloo eine eigene Klinik auf dem Campus. Das ist ein großer Vorteil gegenüber deutschen Universitäten. Sie hat viele Ärzte und ist gut ausgestattet. Es gibt die „Walk-In-Clinic“, bei der keine Termine gemacht werden müssen. Es reichen die Versicherungskarte (die man zu Beginn des Semesters ausdruckt) und die WatCard, um behandelt zu werden. Kompliziertere Fälle werden nicht behandelt. Zum Röntgen oder Ultraschall wird man an Fachärzte verwiesen.
- Eine Einrichtung die der deutschen „Mensa“ gleicht, gibt es in Waterloo nicht. Auf dem Campus gibt es dafür Café-Ketten wie „Tim Hortons“ oder Subway.
- Der „Used-Books-Store“ sollte dringend genutzt werden. Hier findet man auch immer Klassiker (Rousseau, Montesquieu etc.) für wenig Geld!

Allgemeine Eindrücke zur Institution bzw. Hochschule

Um mich frühzeitig mit der Universität und dem Campus vertraut zu machen, reiste ich eine Woche vor Vorlesungsbeginn an. Dies gab mir die Gelegenheit den Campus in ruhigen Zeiten zu erleben und mich mit der Bibliothek vertraut zu machen. Weiterhin bestand schon die Möglichkeit in den Books-Stores und Used-Books-Stores alle Materialien für die Kurse zu besorgen. Auch konnte ich mich so bereits rechtzeitig für die Sportangebote anmelden. Ein Großteil der Angebote sind nicht kostenfrei, sondern kostenpflichtig (meist im zweistelligen Bereich) Kursgebühren. Bereits in dieser Woche gab es zahlreiche Veranstaltungen für International Students, die ich allerdings als eher langweilig und redundant empfand. Relativ schnell raffte sich daher die OBW-Gruppe zusammen. Konsequenterweise kam es hier zu einer Kumulation von Einführungsveranstaltungen. Diese teilweise abstrusen Veranstaltungen spiegelten das kanadische Uni-Leben sehr gut wider. Viel stärker als in Deutschland, identifizieren sich die Studenten mit ihren Hochschulen und teils sogar mit ihren Fakultäten. So kann ein Wildschwein als Maskottchen der Philosophischen Fakultät hier als Beispiel genannt werden.

Als der reguläre Universitätsbetrieb in der ersten Woche startete, war ich somit bereits mit der Universität vertraut. Weiterhin wurden zahlreiche Veranstaltungen angeboten, von denen ich gerne Gebrauch machte. Beispielsweise Recherche-Workshops in der Bibliothek. Von meinen Kommilitonen wurde ich stets gut aufgenommen und in den Kurs eingebunden. Überraschend war oftmals, dass diese auch über Strukturen und Anmeldeformalitäten verwirrt waren. Prinzipiell kann dieser Part allerdings als sehr einfach beschrieben werden. So müssen

Prüfungen nicht angemeldet werden und im zweiten Semester konnten International Students Kurse via Email wählen. Zuletzt ist das Online-System der University of Waterloo sehr nutzerfreundlich und untersteht einer starken Zentralisierung. Über die Plattform „Quest“ werden alle administrativen Tätigkeiten erledigt wie Studiengebühren, Kurswahl und Transcript-Einsicht. „Learn“ ist die Lern-Plattform auf der alle Materialien und Termine zu finden sind. Zuletzt gibt es das Mail-System „Nexus“, über die der ganze Email-Verkehr der Universität organisiert ist. Bedauerlicherweise nutzte ich nicht die Chance an Tagungen teilzunehmen. Eine Besonderheit war das „Career-Centre“, das viele Veranstaltungen und Lektüren für die Vorbereitungen für zukünftige Berufe anbot. Bücher zur Vorbereitung auf den TOEFL-Test oder GMAT-Test können hier eingesehen werden.

b) Inhaltliche Gestaltung Ihres Aufenthaltes an einer Hochschule oder Institution

An der UW besuchte ich ein breites Spektrum an Veranstaltungen.

1. Zwei Veranstaltungen: Vertiefung Französisch. Nachdem ich in der Schule das Fach abwählte, gelang mir der Wiedereinstieg in die französische Sprache. Jedes Semester besuchte ich eine Veranstaltung, die aufeinander aufbauten. In Freiburg vermied ich jegliche Sprachkurse, aufgrund des miserablen Rufs der BOK-Kurse.
2. Die Geschichte des Nahen- und Mittleren Ostens: Der Kurs bot mir eine wunderbare Einführung in die Geschichte der arabischen Welt seit dem 9. Jahrhundert n. Chr. Insbesondere im Hinblick auf die Umbrüche in der „Arabischen Welt“ und den undurchschaubaren Konflikten in und um Israel, war der Kurs eine gute Wahl.
3. Global Governance: Das Seminar beschäftigte sich mit der Frage des Globalen Regierens in Foren. (Z.B. WTO, UN oder die G7) Das Seminar war eine kleine Enttäuschung, da ich eigentlich alle Themen bereits in Freiburg behandelte. Dennoch musste ich das Seminar besuchen, da ich es in Freiburg als Hauptseminar anrechnen lassen wollte. Positiv war allerdings, dass eine längere Hausarbeit verfasst werden musste, wodurch ich mich einem Thema verstärkt widmen konnte.
4. Public Policy: Wie werden Entscheidungen getroffen, wer analysiert sie und welchen Einfluss haben zivilgesellschaftliche Gruppierungen bei der Formulierung von Lösungsansätzen? Diesen Fragen geht die Public Policy-Forschung nach, die sich durch ihre Vielfalt auszeichnet. Denn: der analytische Policy-Cycle kann auf jedes politische Problem angewendet werden! Ich entschied mich in meiner Hausarbeit die Gemeinsame Agrarpolitik der EU zu untersuchen. Das Seminar war von großer Bedeutung, da vergleichbares in Freiburg nicht angeboten wird. Dennoch ist es ein

emporkommender Forschungsbereich in der Politikwissenschaft. So gibt es „Master of Public Policy“ und „Public Policy“ Schools im englisch-sprachigen Ausland und seit wenigen Jahren auch zwei „Schools“ in Deutschland.

5. Comparative Public Administration: Zuletzt widmete ich mich der vergleichenden Verwaltungsforschung. Das Einstiegsseminar vermittelte Grundlagen in der Analyse von Verwaltungsstrukturen. In meiner Hausarbeit analysierte ich die Kinnock-Reform. Eine Reform der Europäischen Kommission im Jahre 2001. Insbesondere das Pflicht-Referat stärkte meine Präsentationskompetenzen, da ich zuvor nicht die Gelegenheit hatte, auf Englisch zu präsentieren.

Allgemein komme ich zur folgenden abschließenden Beurteilung: Das Studium war zeitaufwendiger als in Deutschland. Wöchentlich mussten im Fach Französisch Hausaufgaben eingereicht werden und im zwei-wöchigen Turnus wurden Tests abgehalten. In den politikwissenschaftlichen Fächern mussten kurze Paper eingereicht werden, teilweise Mid-Terms bestanden oder Assignments eingereicht werden. Lediglich im Fach Französisch habe ich diese andauernde Arbeitsbelastung als einen großen Vorteil angesehen, da Sprachkenntnisse aufeinander aufbauen. In der Politikwissenschaft habe ich es als störend empfunden, da Hausarbeiten dadurch sehr kurz wurden. Hausarbeiten einer Länge von 8 Seiten und ständig gekürzte 2-seitige Papers verhinderten eine inhaltliche Tiefe. Schließlich hatte ich das Gefühl, ständig neue Themen anzureisen und aufgrund des Zeitdrucks und des geringen Arbeitsumfangs nur geringfügig zu bearbeiten. Dennoch kann hier eine Steigerung an Organisationskompetenzen festgestellt werden.

Als sehr positiv habe ich meine Dozenten empfunden. Besonders die Vielfalt der Lehrmethoden sowie die kulturelle Diversität zeichneten die Universität aus. Im Seminar „Geschichte des Nahen- und Mittleren Ostens“ verband der persisch-stämmige Dozent seine Familiengeschichte mit dem Seminar-Inhalt. Meine Französisch-Dozentin war Italienerin und verdeutlichte für die kanadischen Studenten die Vielfalt Europas. Im Seminar „Vergleichende Öffentliche Verwaltung“ berichtete unser ukrainisch-stämmiger Dozent über seine Feldforschungen in Polen in den 80er Jahren und der Korruption in sozialistischen Systemen (Ich konnte ihn außerdem täglich im Fernsehen sehen, da er einer der wenigen kanadischen Spezialisten für die Ukraine und den ehemaligen Ost-Block ist). Jeder Dozent gab mehrmals wöchentlich die Gelegenheit zu einer Konsultation während einer Sprechstunde. Auch war ich stets gut mit Kursmaterialien, Lektüren und PowerPoint-Folien versorgt. Alle Dozenten waren sehr Studierenden-orientiert und waren stets am Lernfortschritt jedes Einzelnen interessiert.

Gegenüber Internationals waren alle Dozenten sehr offen und zuvorkommend.

c) Kritik und Empfehlung

Persönliche Wertung des Aufenthalts an der Institution oder Gasthochschule und im Gastland - Was haben Sie von Ihrem Auslandsaufenthalt persönlich und akademisch mitgebracht, die sog. „Take-away-values“? - Würden Sie den Auslandsaufenthalt weiterempfehlen? -Was würden Sie anders machen?

Insbesondere die beiden Seminare Public Policy und Comparative Public Administration sind/waren wegweisend für meine Wahl eines Master-Studiums. Das Studium im Ausland war daher in drei Punkten hilfreich und eine wertvolle Erfahrung:

1. Zunächst konnte ich meine Sprachkompetenzen erheblich verbessern. Insbesondere das ständige Verfassen von Essays, Hausarbeiten und Proposals förderte dies nachhaltig. Ebenso meine Fähigkeit in interkulturellen Teams zu arbeiten konnte ich ausbauen. Schließlich lernt man durch neue Strukturen und Systeme, sich neuen Gegebenheiten schnell anzupassen und sich zurechtzufinden.
2. Schließlich waren die Seminare wegweisend für mein Master-Studium, da ich bewusst Seminare wählte, die in Freiburg nicht angeboten wurden.
3. Zuletzt war die kanadische Kultur ein tolles Erlebnis! Die Nähe zur USA nutzte ich und bereiste auch größere Städte in den USA. Mein nächstes Reiseziel steht daher schon fest: Die Westküste Kanadas.

Das Auslandsstudium war eine nachhaltige Erfahrung. Daher bedanke ich mich ausdrücklich für die Unterstützung des IO und des Austauschprogramms.

Der Verfasser